

## **Zürich platzt aus allen Nähten**

In den letzten Jahren ist die Stadt um 40'000 Einwohner gewachsen. Kein Wunder also, dass es für uns alle immer enger wird. Tram, Bus und S-Bahn sind chronisch überfüllt. Auf den Strassen kommt es immer öfter zum Stau. Ein Ausbau des Verkehrssystems ist nur begrenzt möglich. Dafür fehlt der Platz und auch das nötige Geld. Das Bevölkerungswachstum kommt uns ohnehin sehr teuer zu stehen. Reihenweise müssen z.B. neue Schulhäuser gebaut werden. Der künftige Unterhalt dieser zusätzlichen Infrastruktur führt für Jahrzehnte zu hohen Kosten. Statt rechtzeitig auf die Bremse zu treten,

### **plant der Stadtrat ein Zürich mit 450'000 Einwohnern!**

Zu diesem Zweck drängt er u.a. die Genossenschaften, vermehrt Ersatzneubauten auszuführen. So werden immer öfter ganze Siedlungen mit günstigen Wohnungen abgebrochen. An ihrer Stelle entstehen oft hässliche "Klötze", die so nahe beieinander stehen, dass man das Gefühl bekommt, kaum noch atmen zu können. Darin gibt es zwar viel mehr Wohnungen, doch diese sind für Normalverdiener kaum noch bezahlbar. Viele bisherige Mieter finden in Zürich keine Wohnung mehr, die sie sich leisten können, und werden aus ihrer Heimatstadt verdrängt. Das müsste nicht sein, denn das

### **Bevölkerungswachstum ist kein Naturereignis**

Es ist die Folge politischer Fehlentscheidungen. Die Bevölkerungsentwicklung wäre durchaus steuerbar, wenn die Politiker nur wollten! Ein Instrument dazu ist – neben einem selbstverständlichen Ja zur Initiative gegen Masseneinwanderung – die Bau- und Zonenordnung (BZO), deren Gesamtrevision in den nächsten Jahren ansteht. Erfreulicherweise bringt Hochbauvorsteher André Odermatt dazu eine Vorlage ins Parlament, die auf Anreize zu noch mehr "Verdichtung" verzichtet. Statt in kurzer Zeit ganz Zürich auf den Kopf zu stellen, damit es Platz für 50'000 Neuzuzüger gibt, soll mit dem Stadtbild behutsam umgegangen werden. Eine bauliche Weiterentwicklung bleibt möglich, aber sie geschieht langsamer und sozial verträglicher. Uns Zürcherinnen und Zürchern bleibt das Gefühl erspart, plötzlich unsere Stadt, unser ver-

trautes Wohnquartier kaum noch wieder zu erkennen. Natürlich hat die vorgeschlagene BZO sofort einen

### **Aufschrei der Immobilienbranche**

ausgelöst, die mehr und teurer bauen will, um ihren Profit zu steigern. Unverständlicherweise haben auch die Genossenschaften ihren Widerstand angemeldet. Sie sehen offenbar ihren Zweck nicht mehr darin, ihren Mitgliedern günstige Wohnungen zu erhalten, sondern wollen vor allem wachsen. Damit nehmen sie in Kauf, dass mit den hohen Mieten für die Neubauwohnungen viele langjährige Bewohner aus Zürich vertrieben werden. Gegenüber der unheiligen Allianz von Bodenspekulanten und wachstumsgläubigen Genossenschaftsvorständen wird die BZO-Vorlage im Gemeinderat einen schweren Stand haben. Wir Schweizer Demokraten möchten mithelfen, dass sie trotzdem eine Mehrheit findet und nach Möglichkeit noch verbessert werden kann. Sehr am Herzen liegt uns z.B. der umfassende Schutz der letzten noch vorhandenen Grüengebiete. Damit wir dieses Ziel erreichen, braucht es auch Ihre Stimme für die Liste 9 (Schweizer Demokraten).

Schweizer Demokraten (SD)  
der Stadt Zürich  
Postfach 9103  
8036 Zürich

